



Dach | Eindeckung, Anschlüsse und Kamin



Das lebendige Bild unterschiedlich alter Biberschwanzziegel prägt die Dachlandschaft der Wiler Altstadt.

Das Dach ist die fünfte Fassade eines Hauses. Historische Materialien und Bau-Details prägen den Einzelbau. Im Ortsbild verbinden sich in Form und Material ähnliche Dächer zu einer zusammenhängenden Dachlandschaft. Dachränder bilden den Strassenraum, einheitliche Dachvorsprünge, Dacheinbauten und Eindeckungen sind identitätsstiftend. Einheitliche Erscheinungsbilder formen einen Strassenzug oder einen Dorfkern, sie grenzen eine Altstadt von der Agglomeration ab.

Eindeckung

Wann immer möglich, soll die historische Eindeckung mit Biberschwanzziegeln, Hohlziegeln oder Herzfalzziegeln erhalten bleiben. Zur Ergänzung kaputter Ziegel gibt es Lager von historischem Ziegelmateriel oder es können neue Ziegel gleicher Machart eingestreut werden.

Neueindeckungen sollen in der Regel mit Biberschwanz-, Falzbiber- oder Herzfalzziegeln erfolgen. Nicht zulässig sind Flach- und Pfannenziegel.

Auf eine Engobe und auf künstliche Sprenkelungen («geflammt», «antik») sollte verzichtet werden, die Ziegel altern natürlich.

Der Schneefang ist gemäss historischem Vorbild als Stange (Holz oder Metall) möglich.

Denkmalpflegerische Anliegen

Historische Ziegel sind wertvolle Zeugnisse der Handwerkskunst und tragen mit ihrer Patina zur Authentizität eines Baudenkmals bei. Traditionelle Spenglerarbeiten, Blitzableiter, Schornsteine und Dachaufbauten mit ihren Zierformen sind nach Möglichkeit zu belassen.

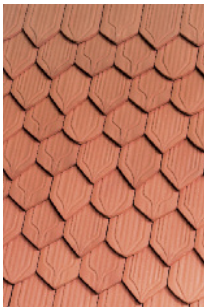
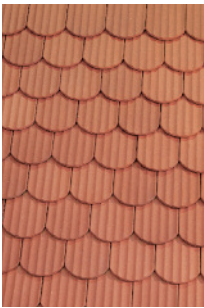
Bei Veränderungen sind Eingriffe in die gewachsene Dachlandschaft gezielt wahrzunehmen und in ihrer Richtigkeit und Masshaltigkeit zu überprüfen. Erneuerungen orientieren sich an den typischen historischen Merkmalen der Umgebung:

- Welches sind die vorherrschenden Dachformen, Neigungen, Eindeckungen?
- Wie gross ist der Dachvorsprung? Sind die Sparren sichtbar belassen oder ist die Untersicht verkleidet, gestrichen oder bemalt? Ist der Dachvorsprung mit einer Gipshohlkehle ausgebildet?

« Zu erhalten sind: Historische Ziegel, feinprofilierter Dachränder und Rinnen, Dachzinnen mit Geländer, Wäschehänge, Zierblitzableiter und Dachpergola. »

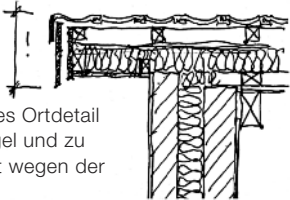


Alte und neue Biberschwanzziegel können vermischt oder nebeneinander verlegt werden. Die naturroten Ziegel erhalten mit der Zeit eine Patina. Alte Blitzableiter bekrönen das Dach.

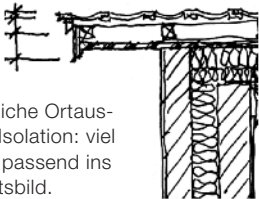


Biberschwanzziegel mit Rillen (links) oder schöner mit unterschiedlichen «Handstrich»-Mustern (rechts) sind der adäquate Ersatz bei alten Ziegeldächern.

Herzfalzziegel oder Muldenziegel sind frühe Industrieziegel mit stark reliefierter Oberfläche. Sie sind vor allem auf ländlichen Bauten und Bauten aus der 2. Hälfte des 19. Jh. verbreitet.



Grobschlächtiges Ortdetail mit Ortgangziegel und zu breitem Ortbrett wegen der Isolation.



Feinmassstäbliche Ortausführung ohne Isolation: viel eleganter und passend ins historische Ortsbild.



Feingliedrige Dachabschlüsse mit Ziegelleisten, Schneefang als Stange; die Spenglerarbeiten in Kupfertitanzink passen zu den grau gestrichenen Architekturelementen.

Anschlüsse

Der Ort ist mit eingeschnittener Ziegelleiste auszuführen. Ortziegel dürfen nicht verwendet werden.

Das Trauf- und Ortbrett darf max. 14 cm breit sein, stärkere müssen zweiteilig ausgeführt werden. Die Ort- und Traufbretter können roh belassen oder gestrichen werden. Metallverkleidungen entsprechen nicht dem historischen Bild und dürfen nicht angewandt werden.

Zusätzliche Dämmung im Dach ist möglich. Die Details sind vorgängig aufzuzeichnen und mit der Gemeinde/Denkmalpflege abzuklären. Das Vordach bleibt ungedämmt.

Spenglerarbeit

Das Material der Spenglerarbeiten ist so zu wählen, dass eine gute Gesamtwirkung entsteht. Es dürfen keine hell gleissenden Metalle in der Dachhaut sichtbar sein. Anstelle von Einhängetrichtern sollen eingebördelte, gerade Rinneinstützen verwendet werden. Grossflächige Verkleidungen müssen mit Falzen unterteilt werden.

Kamin

Die Kamine sollen möglichst in Firstnähe gesetzt werden. Diese Höhe entspricht dem historischen Bild eines Hauskamins.

Kamine sollen verputzt und gestrichen werden. Blechverkleidungen sind nicht zulässig. Der Kamin hat immer einen Hut, Chromstahl spiegelt in der Sonne und sollte nicht verwendet werden.

Herausgeberin	Kanton St.Gallen – Denkmalpflege, St.Leonhard-Strasse 40, 9001 St.Gallen, www.denkmalpflege.sg.ch , Tel. 058 229 38 71, denkmalpflege@sg.ch
Weitere Informationen	– Ziegelei-Museum, Ziegelhütte Cham. www.ziegelei-museum.ch – Bauteillager der Denkmalstiftung Thurgau, www.denkmalstiftung-thurgau.ch , mit Vorrat an historischen Ziegeln
Literatur	– Jahresbericht Denkmalpflege Kanton St.Gallen 2014. – Willi Bender, Mila Schrader: Dachziegel als historisches Baumaterial. Ein Materialleitfaden und Ratgeber, Suderburg-Hösseringen 1999. – Dächer der Stadt Basel, Basler Denkmalpflege, Basel 2005. – Das schräge Dach. Ein Architekturhandbuch, Sulgen 2008.
Stand	März 2016



Dach | Auf- und Ausbauten



Historische Dachlandschaft in der Wiler Altstadt mit Giebellukarnen im unteren Dachgeschoss, allenfalls Schleppgauben im zweiten Dachgeschoss und ganz selten einem kleinen Spenglerfenster. Die Lukarnen, die die Traufe unterbrechen, stammen von alten Aufzugsvorrichtungen.

Der Ausbau von bisher unbewohnten Dachgeschossen zu Wohnraum macht Sinn im Rahmen der Verdichtung. Wird der Estrich zu Wohnraum, wird aus dem kalten Dach eine warme Stube. Dies birgt bauphysikalische Risiken und diese sollen mit einem Experten abgeklärt werden. Auch die Möglichkeiten zur Belichtung sind zu prüfen. Dachlukarnen, Schleppgauben und Dachfenster etc. verändern die Dachlandschaft. Dies ist je nachdem möglich, muss jedoch massvoll geschehen. Die Form des Aufbaus ist abhängig von der Typologie des Gebäudes.

« Zu erhalten sind: Dachstühle als Werke ausgezeichneter Ingenieurbaukunst, geschlossene Dachflächen bei Stallscheunen. »

Denkmalpflegerische Anliegen

Eingriffe in die gewachsene Dachlandschaft sind gezielt wahrzunehmen und in ihrer Richtigkeit und Masshaltigkeit zu überprüfen.

- Sind neue Dachaufbauten mit dem historischen Gebäude verträglich?
- Welche Form und Anordnung haben historische Aufbauten auf vergleichbaren Gebäuden?
- Wie lassen sich neue Aufbauten in die Geometrie und Gliederung des Gebäudes einpassen?



Die neuen Lukarnen (links und rechts) übernehmen die Gestaltung der bestehenden.



Neue kleine Lukarnen mit Kupferverkleidung.



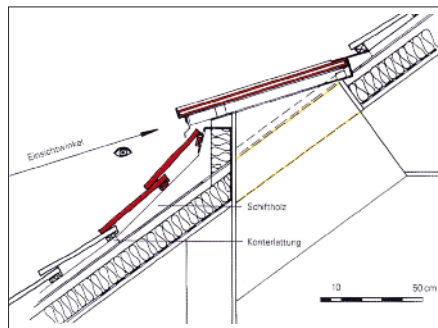
Sorgfältig und feingliedrig kann je nach Situation auch eine moderne Gestaltung eine gute Lösung in einem alten Dach sein.



Einzelne kleine Festverglasungen stören in der Dachfläche nicht.



Bei grossflächigen Scheunendächern kann sich ein vertikales Lichtband relativ gut integrieren.



Dieses horizontale Lichtband ist durch die Aufschiebung zweier Ziegelreihen von unten fast unsichtbar.

Aufbauten

Je nach Situation sind Dachaufbauten als Schleppgaube oder Giebellukarne möglich. Sie müssen von der Fassade abrücken und in den Proportionen und der Materialwahl zum Baukörper und dessen Dach eingepasst werden. In der Regel sind nur im ersten Dachgeschoss Lukarnen möglich.

Für Eindeckung und Anschlüsse gelten die gleichen Anforderungen wie an das Hauptdach. Fensterformat und Sprossung soll sich der Befensterung der Fassaden anpassen.

In speziellen Situationen sind auch zurückhaltend-moderne Aufbauten eine Alternative. Dacheinschnitte und offene Lukarnen sind grundsätzlich nicht möglich.

Bei umgenutzten Stallscheunen sind keine Dachaufbauten zulässig; die Belichtung des Dachraumes muss über die Giebelseite erfolgen. Eine Alternative können evtl. Lichtbänder sein.

Dachflächenfenster

Grosse Dachflächenfenster sind auf einem historischen Bau ein fremdes Element. Zulässig ist in der Regel ein dachbündig eingebautes Dachflächenfenster von 55x98 cm pro Seite und ohne Aufsätze zur Beschattung. Besser in die Dachlandschaft einfügen tun sich Glasziegel und kleine Festverglasungen.

Herausgeberin

Kanton St.Gallen – Denkmalpflege, St.Leonhard-Strasse 40, 9001 St.Gallen, www.denkmalpflege.sg.ch, Tel. 058 229 38 71, denkmalpflege@sg.ch

Literatur

- Jahresbericht Denkmalpflege Kanton St.Gallen 2014.
- Das schräge Dach. Ein Architekturhandbuch, Sulgen 2008.

Stand

März 2016